

Eizellenspende: biorespect präsentiert Gutachten zu medizinischen Risiken

Am 5. Mai berät die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur WBK des Ständerats die Zulassung der Eizellenspende. Jetzt liegt es in den Händen des Ständerats, die Fehlentscheidung des Nationalrats zu korrigieren. biorespect fordert die Parlamentarier:innen dazu auf, den Riegel zu schieben. Der Verein zeigt in einem Gutachten zu den medizinischen Risiken, dass es gute Gründe für ein Nein gibt.

biorespect setzt sich schon seit Langem dafür ein, dass die Eizellenspende, ebenso wie die Leihmutterschaft, in der Schweiz verboten bleibt. Der Verein unterstützt deshalb die Haltung des Bundesrats, das Geschäft aufzuschieben, bis die laufende Evaluierung des Fortpflanzungsmedizingesetzes (FMedG) abgeschlossen ist. Die Wirksamkeitsprüfung des FMedG stellt die zentrale Grundlage für eine ernsthafte Auseinandersetzung mit der komplexen Materie dar. Erst wenn der Schlussbericht des BAG vorliegt, kann das Parlament seriös über weitere Schritte entscheiden.

Es gibt [zahlreiche Gründe](#), die generell dagegensprechen, diese Art der Kinderwunscherfüllung zuzulassen. So ist die Eizellenspende für die Spenderin mit gesundheitlichen Risiken verbunden. Das oft angeführte Argument der Gleichberechtigung der Geschlechter – die Samenspende sei ja auch in der Schweiz zugelassen – ist absurd: Die beiden Prozeduren sind schlicht nicht vergleichbar. Das Argument lässt zudem die medizinischen Risiken, die mit der Eizellenspende einhergehen, völlig ausser Acht. Im Unterschied zur Samenspende stellt die Eizellenspende einen körperlich invasiven und potenziell gesundheitsgefährdenden Eingriff dar. Was das im Detail bedeutet, hat biorespect auf Basis aktueller Studien aufarbeiten lassen. Untersucht werden dabei die medizinischen Risiken für die Spenderin, die Empfängerin und das so gezeugte Kind. Das Gutachten steht als [pdf](#) allen Interessierten zum Download zur Verfügung und wurde auch den Mitgliedern der ständerätlichen WBK zugestellt.

Aus der Zusammenstellung geht hervor, dass sich sowohl die Eizellenspenderin als auch die Empfängerin einem medizinischen Risiko aussetzen, wobei die Spenderin dies zum Nutzen Dritter tut. Für die Spenderin kann es neben akuten Nebenwirkungen der Hormonbehandlung zu Verletzungen bei der Entnahme der Eizellen oder zu möglichen Langzeitfolgen wie etwa Unfruchtbarkeit kommen.

Neben diesen medizinischen Gründen sprechen weitere Unsicherheiten gegen die Eizellspende. So sind weibliche Eizellen Mangelware: Inzwischen ist ein lukrativer, globaler Markt entstanden. Würde die Eizellenspende hier in der Schweiz erlaubt, so ist nach den Erkenntnissen von biorespect zu bezweifeln, dass ausreichend in der Schweiz wohnende Frauen zur Spende bereit wären, um die Nachfrage zu decken. Ähnliche Probleme sind aus Österreich oder Norwegen bekannt. Der Ausbeutung von Frauen aus ökonomisch unterprivilegierten Ländern wären keine Grenzen gesetzt.

biorespect wird sich auch weiterhin dafür einsetzen, dass die Eizellenspende in der Schweiz verboten bleibt. Der Verein fordert deshalb die Kommissionmitglieder des Ständerats in einem Brief dazu auf, die Fehlentscheidung des Nationalrates zu korrigieren und sich in der Debatte mit den Risiken und Verwerfungen zu befassen, die die Eizellenspende mit sich bringt. Nicht jede technische Weiterentwicklung bedeutet auch einen gesellschaftlichen Fortschritt.

[>Gutachten: Medizinische Risiken der Eizellenspende als pdf zum Download](#)